

AMCHA Deutschland e.V.



Berlin, den 8. August 2006

Große Hamburger Str. 30
10115 Berlin

Zur heutigen Situation von Holocaust-Überlebenden in Haifa

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

der schreckliche Krieg im Nahen Osten, mit seinen vielen Opfern auf beiden Seiten, erschüttert uns alle.

Tausende Sprengköpfe sind in den letzten Wochen auf Städte und Siedlungen im Norden Israels niedergegangen, unter anderem auf die mehr als eine Millionen Bewohner der Region Haifa. Mehr als 30 Prozent der Bevölkerung von Israels drittgrößter Stadt, sind mittlerweile in den Süden des Landes geflohen. Die Menschen in den betroffenen Gebieten müssen mehrmals täglich Schutz in den unterirdischen Luftschutzräumen suchen. Die Versorgungslage in vielen Orten des Nordens ist mittlerweile schlecht und die permanente Bedrohung erfüllt viele Menschen mit Angst.

Von den mehr als 200.000 Überlebenden des Holocaust in Israel, leben mehr als 25.000 in der Region Haifa. Durch die nationalsozialistische Verfolgung ist ihr Leben auch heute noch physisch und psychisch in stärkerem Umfang beeinträchtigt. Für Tausende von ihnen, die an post-traumatischen Belastungsstörungen leiden, werden in der Kriegs Atmosphäre unerträgliche Erinnerungen wach. So lösen Luftschutzsirenen und Raketeneinschläge häufig akute Angstzustände und Panikattacken aus. Oft wollen die Menschen ihre Wohnungen und die gewohnte Umgebung auch nicht verlassen. Sie meinen sich an ihre Gewohnheit halten zu können, schwierige Situationen auf sich selbst gestellt zu überstehen. Unübersehbar nehmen jedoch kommunikative Probleme zu, aber auch solche, sich mit dem Notwendigsten zu versorgen.

Bitte lesen Sie umseitige Korrespondenz.

Für Rückfragen steht Ihnen unsere Geschäftsstelle in Berlin gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Peter Fischer
Vorsitzender AMCHA Deutschland e.V.

fon 030 – 280 980 38
fax 030 – 280 998 71
eMail: amcha@gmx.de
www.amcha.org

Vorstand

Dr. Peter Fischer (Vorsitzender)
Marguerite Marcus
Rainer Waldhauer
(Schatzmeister)

Ehrenrat

Dr. Christine Bergmann
Bundesministerin a.D.
Prof. Dr. Christoph Brückner
OmedR., Vizepräsident des
Deutschen Roten Kreuzes
Prof. Dr. Klaus Engelhardt
ehem. Vorsitzender des Rates der EKD,
Landesbischof i.R.
Prälat Dr. Georg Hüssler
Ehrenpräsident des Dt. Caritasverbandes
Renate Schmidt
Bundesministerin a.D.
Paul Spiegel sel.A.
Präsident des Zentralrates der Juden
in Deutschland
Prof. Dr. Rita Süßmuth
Bundestagspräsidentin a.D.
Wolfgang Thierse
Bundestagsvizepräsident a.D.
Dr. Hans Jochen Vogel
Bundesminister a.D.

Spendenkonto:

AMCHA Deutschland e.V.
EDG Filiale Berlin
BLZ 100 602 37
Konto Nr. 79 555 0

AMCHA Deutschland
e.V. unterstützt das
gleichnamige Nationale
Israelische Zentrum zur
psychosozialen
Betreuung von
Holocaust-Überlebenden

Dr. Natan Kellermann, Mitarbeiter von AMCHA in Israel, übermittelt uns einen bewegenden Bericht über die Situation der Überlebenden in Zeiten des Krieges, den wir ihnen nicht vorenthalten möchten:

„Seit Wochen nun schlagen tausende Raketen in Städte und Siedlungen im Norden Israels ein, insbesondere in Haifa – Israels drittgrößter Stadt. Viele Zivilisten wurden getötet und andere schwer verletzt.

Die Bevölkerung sucht Schutz, wo immer sie ihn finden kann. Ansonsten bieten nur die unterirdischen Luftschutzräume eine gewisse Sicherheit.

In dieser Situation musste die AMCHA-Außenstelle in Kiriya geschlossen werden, weil sie über keinen Luftschutzraum verfügt. Die Zweigstelle in Haifa bleibt geöffnet, um die Überlebenden des Holocaust weiter zu unterstützen. Sie befindet sich in einem Gebäude mit dicken Steinmauern. Trotzdem ist es für die meisten unserer Menschen schwierig geworden, dort hinzukommen. Die öffentlichen Verkehrsmittel fahren nicht mehr. Die Menschen haben Angst, von einer Bombe getroffen zu werden, wenn sie sich fortbewegen.

Als ich AMCHA's Niederlassung in Haifa gestern zusammen mit unserem Direktor Dan Waldman besuchte, wurde Luftschutzalarm gegeben. Glücklicherweise wurde diesmal niemand verletzt. Für die Überlebenden des Holocaust erinnern die Luftschutzsirenen an die Luftangriffe während des Zweiten Weltkriegs. Sie lösen eine unvorstellbare Angst in ihnen aus.

Eine ältere Überlebende geriet in Panik, als sie die Sirenen und die auf Haifa anfliegenden Raketen hörte. Ihr gesamter Körper zitterte, als sie sich schlagartig an ihre Kindheit in Europa während des Zweiten Weltkriegs erinnert sah. „Jetzt ist der Krieg wieder da!“ schrie sie.

Um den sensiblen Anforderungen bei der Unterstützung unserer Menschen jetzt gerecht werden zu können, hat AMCHA eine Notfall-Telefon-Hotline eingerichtet, deren Nummer über Zeitungen und Fernsehen verbreitet wurde. Hunderte, nicht selten verzweifelte Anrufer aus dem gesamten Norden Israels rufen täglich an.

Eine andere ältere Dame schluchzte: „Ich bin die Letzte in diesem gesamten Apartmentkomplex... Ich verteidige den Block“ – anspielend auf den ‚Block‘ im Konzentrationslager...

Mit angespannter Stimme sagte sie, dass sie verrückt werde davon, mit niemandem sprechen zu können. Alle anderen haben die Gegend verlassen. Sie sei als einzige zurückgeblieben. Auf unsere Frage, ob sie von dort weggebracht werden wolle, lehnte sie ab, denn: „Es gibt keinen Ort, an den ich gehen könnte in meinem Alter und ich kann nicht einfach transportiert werden.“ Ein Sozialarbeiter von AMCHA besuchte sie zwischen den Luftangriffen, um sicher zu gehen, dass sie einigermaßen stabil war.

Andere Menschen klagen über Angst und Verzweiflung. „Was wird nun mit uns passieren?“ fragen sie. Manche haben keine Nahrung, Wasser und Medikamente mehr. Weil viele Geschäfte geschlossen wurden können sie nicht einmal das Notwendigste einkaufen. Sozialarbeiter von AMCHA greifen ein und kümmern sich; Lebensmittelpakete wurden gebracht, Medikamente verschrieben und ausgeliefert. Gerade ist einem Ehepaar aus Rumänien bei der Evakuierung in den Süden geholfen worden, wo sie von einem anderen Klienten von AMCHA freie Unterkunft und Verpflegung erhalten.

Die Beschäftigten von AMCHA (auch aus den anderen Zweigstellen in Israel) wechseln sich ab, um das Notfalltelefon besetzt zu halten. Sie geben ihr Bestes, um auf die Ängste der anrufenden Überlebenden einzugehen und ihnen zu helfen, mit der Situation besser umgehen zu können.

Überlebende, die mit dieser Krise gut umgehen können und nicht verängstigt sind, betonen häufig, dass sie weitaus Schlimmeres erlebt hätten. Sie werden nun selbst zu Helfern und machen Hausbesuche bei anderen unglücklichen Menschen.

Diese Hilfe ist sehr bedeutend, weil die Beschäftigten von AMCHA mittlerweile völlig überarbeitet und müde sind, und die Direktorin der Zweigstelle in Haifa, Dalia Sivan, ihre letzten Kräfte aufbringt, um sie zu ermutigen und zu unterstützen. Sie leistet eine außergewöhnliche Arbeit, indem sie alles zusammenhält, und versucht, auf jede Frage einzugehen. Alle helfen - Sekretärinnen, Freiwillige und hauptamtliche Mitarbeiter - um die Zweigstelle geöffnet zu halten und die Menschen spüren zu lassen, dass es einen Ort gibt, an dem sie immer Unterstützung erhalten können.

In dieser schwierigen Zeit wird AMCHA seinem Ruf gerecht, ein ‚zweites Zuhause für die Überlebenden in Israel‘ zu sein.“